

Der Begriff Gütekraft als Kompass für eine zweite Entdeckungsreise

Reinhard Egel-Völp

Wozu eine "zweite" Entdeckungsreise?

50 Jahre nach dem Tod Gandhis scheinen die Möglichkeiten (und Unmöglichkeiten) der sogenannten Gewaltfreiheit bekannt, erprobt und erschöpft. Die Doppelstrategie: hier verhandeln - dort drohen, hier unterstützen - dort boykottieren, hier Ziviler Friedensdienst - dort Bundeswehr, hier Angebot - dort Druck, hier Zuckerbrot - dort Peitsche usw. gilt allgemein als vernünftig, weil in der Realität wirksam und vor allem auch menschlich im Sinne von menschengemäß.

50 Jahre nach dem Tod Gandhis brechen Menschen auf zu einer zweiten Entdeckungsreise. Es ist nicht auszuschließen, dass dabei Erfahrungen, Möglichkeiten, Kräfte (wieder)entdeckt, erforscht und nutzbar gemacht werden, die längst in der "Natur" des Menschen angelegt sind und deren Anwendung mindestens ebenso revolutionär sein wird wie seinerzeit der Einzug der Elektrizität in den Alltag des Menschen.

Gandhis Begriff Satyagraha ist für uns der Wegweiser am Anfang des Weges, Gütekraft könnte (im deutschen Sprachraum) ein Kompass sein, der uns auf diesem Weg begleitet.

Das zu erforschende Gelände sind die vielfältigen Erfahrungen von Menschen verschiedener geschichtlicher Epochen und politischer Konstellationen.

Doch was gehört dazu, was nicht? Wie ist was einzuordnen und wie hängt was zusammen? Es gibt keine eindeutige Theorie. Ich möchte ein paar Gedankenanstöße zusammenstellen - unausgegoren und unvollständig - und zu weiteren Fragen und Gedanken anzuregen.

Wie kommt man von Satyagraha zu Gütekraft ?

"Gütekraft" ist eine Übertragung von "satyagraha" (sprich "Satjágraha"), einer Wortneuschöpfung von Mohandas K. Gandhi aus dem Jahr 1906 in sanskrit. Es gibt viele Übersetzungen und Übertragungen davon, u.a. "Festhalten an der Wahrheit", "Macht der Liebe und Wahrheit", "truthpower", "Wahrheitskraft", "soul force", "Seelenkraft". In der indischen Tradition fand Gandhi das Wort "ahimsa" vor, es bedeutet "Nicht-Gewalt". Mit dem neuen Begriff ging er inhaltlich darüber hinaus. Im Abendland stand für beide, "ahimsa" und "satyagraha", kein geläufiges Wort zur Verfügung. Es hat sich "nonviolence" im englischen und im französischen Sprachraum für beide eingebürgert, es wurde ins Deutsche zunächst als "Gewaltlosigkeit" übernommen. Dieses Wort schliff sich im allgemeinen Sprachgebrauch zu seiner negativen Wortbedeutung (: keine Gewaltanwendung) ab, und die positiven Inhalte, die Gandhi mit der Neuschöpfung betonen wollte, kamen im allgemeinen Bewusstsein kaum an. Darum wurde Ende der 60er Jahre in Deutschland das Wort "Gewaltfreiheit" im Unterschied zur "bloßen" Gewaltlosigkeit vorgeschlagen. (Dem entspricht in Gandhis Sprachgebrauch der Unterschied von "ahimsa der Schwachen", die aus taktischen Gründen oder mangels Waffen geübt wird, gegenüber "ahimsa der Starken", die geübt wird aus Seelenstärke.) Oder es wurde z.B. von "Kraft der Gewaltlosigkeit" oder von "aktiver Gewaltfreiheit" gesprochen, um positive Elemente auszudrücken.

Seit Anfang der 90er Jahre verwendet eine wachsende Zahl von Menschen vor allem im Bereich der deutschsprachigen Archebewegung bevorzugt den von Martin Arnold entwickelten Begriff "Gütekraft". Dieser hat den Vorteil, die positiven Inhalte von Satyagraha (auf die es Gandhi besonders ankam) deutlicher zu benennen, um auch das Bewusstsein davon zu fördern. Nur so bekommt Gewaltkritik und Widerstandswille eine Chance, Leiden

wirklich zu überwinden. Diese Inhalte sind nicht nur bei Gandhi, sondern auch bei anderen AktivistInnen verwandter Vorgehensweisen (zeitlich vor und nach ihm) zu finden. Mit dem Wort "Gütekraft" soll versucht werden, das ihnen Gemeinsame zu erfassen.

Bereits Albert Schweitzer betrachtete die "Gütigkeit" als eine Gewalt überwindende Kraft: "Alle gewöhnliche Gewalt beschränkt sich selber. Denn sie erzeugt Gegengewalt, die ihr früher oder später ebenbürtig oder überlegen sein wird. Die Gütigkeit aber wirkt einfach und stetig. Sie erzeugt keine Spannungen, die sie beeinträchtigen. Bestehende Spannungen entspannt sie, Misstrauen und Missverständnisse bringt sie zur Verflüchtigung, sie verstärkt sich selber, indem sie Gütigkeit hervorruft. Darum ist sie die zweckmäßigste und intensivste Kraft."¹

Wie ist der Begriff inhaltlich abgeleitet?

"Güte" hat im Deutschen (wie "satja" im Sanskrit) zwei in unserem Zusammenhang wichtige Bedeutungen: eine das menschliche Miteinander betreffende (die von manchen als von Gott ausgehend betrachtet wird), wie die "Güte" eines freundlichen Menschen, und eine auf Qualität, Wert, Echtheit hinweisende, wie in "Gütesiegel".

"Kraft" hat ebenfalls zwei Bedeutungen, die eine weist auf ein Potential hin, auf Macht, Stärke, Beharrungsvermögen (z.B. wie eine Eiche oder wie ein Grashalm), die andere auf Veränderung, Dynamik, Energie, Bewegung (z.B. wie Wind oder Wellen). Beide stecken auch in sanskrit "agraha", das mit "Kraft" über das Indogermanische verwandt ist, wo die Wurzel beider Worte einen gekrümmten, gespannten Bogen bezeichnete; in dem Wort "agraha" (vorn betont) ist heute in Indien das Nichtaufgeben auch bei Misserfolgen ein wichtiger Bedeutungsanteil.

Die Beziehung zwischen "Güte" und "Kraft" ist vielfältig und spannungsvoll.²

Warum ist Gütekraft die heute beste Übertragung von Satyagraha ins Deutsche?

Im Folgenden soll es darum gehen, "Gütekraft" gegenüber "Kraft der Wahrheit" als den heute vielleicht günstigeren Begriff vorzuschlagen. "Gütekraft" soll die bisherigen Begriffe weder ersetzen noch diskreditieren, sondern ergänzen und vor allem die Auseinandersetzung mit *Inhalten* neu beleben.

"Kraft der Wahrheit" oder "Wahrheitskraft" hat sich im Vergleich zu Gewaltlosigkeit/-freiheit im allgemeinen Sprachgebrauch nie eingebürgert. Dennoch legte Gandhi selbst diese Übertragung zunächst nahe. Auch wenn das englische "truth" nicht genau dasselbe wie das deutsche "Wahrheit" bezeichnet, so wird es doch gemeinhin mit Wahrheit übersetzt. Gandhi verwendet in der Literatur im Englischen aber m. W. nie "truth power", jedoch z.B. "soul force", um die Bedeutung von "satyagraha" zu beschreiben.

Meinte Gandhi mit "Wahrheit" das Gleiche wie wir?

Der französische Philosoph J.-M. Muller schrieb 1995³: "Was ist Wahrheit?" fragt sich Gandhi, "Das ist eine schwierige Frage. Ich habe sie für mich so gelöst, dass ich sage: Es ist die innere Stimme!" Diese "Stimme des Gewissens" ist der "oberste Richter über die

¹ *Aus meiner Kindheit und Jugendzeit. München 1928, S. 78*

² *Vgl. die Assoziationen von Berufsschülern. In: Martin Arnold (1994): "Satjagraha: die Gütekraft" in: Versöhnungsbund-Rundbrief 1/1994, S. 26; in diesem Buch abgedruckt am Anfang dieses Kapitels*

³ *Jean-Marie Muller: Le principe de non-violence, Parcours philosophique, Paris 1995 (liegt mir nur in Auszügen einer Rohübersetzung ohne Seitenangaben vor)*

Legitimität jeder Handlung und jedes Gedankens”⁴. Nach unserem abendländischen Verständnis sucht vor allem die Vernunft zwischen Wahrheit und Lüge zu unterscheiden, das Gewissen wägt ethische Grundauffassungen ab, fragt nach Gut und Böse. Man könnte auch sagen, das Gewissen prüft die *moralische Güte*, die einer Verhaltensentscheidung innewohnt.

Dies finden wir auch bestätigt bei Michael Blume. Als ”von großer Bedeutung für das politische Denken Gandhis und dessen Vorstellung von der Kraft der Wahrheit” hebt er darin hervor: ”...die Wahrheit (wurde) zu einer moralischen Kategorie.”⁵

Welcher Begriff beinhaltet sowohl Liebe als auch Wahrheit?

”Satya schließt Liebe ein... Satyagraha - ich verstehe darunter die Kraft, die aus der Wahrheit und der Liebe hervorgeht”⁶. Das Wort ”Liebe” umfasst für uns sicher viel mehr Aspekte als in ”Satyagraha” angesprochen. Gemeint mag hier nach abendländischem Verständnis vor allem politische Nächstenliebe sein. Güte als Herzensgüte wird allgemein verstanden als Ausdruck der Liebe und des Wohlwollens, das nicht berechnet, nicht zurückfordert. Wenn nach dem allgemeinen Sprachempfinden z.B. ”aus lauter Güte Gnade vor Recht ergeht” - dann aus einer Position der Stärke nicht unter Beugung der Wahrheit. Eine ”Güte” ohne den Wahrheits- und Gerechtigkeitsaspekt wirkt verzerrt, schwächlich und abstoßend. Die Kraft der Güte und ihre wärmere Ausstrahlung beruht darauf, dass in ihr die Liebe eine Nuance höher steht als die Wahrheit. Dies mag davor bewahren, dass Wahrheit und Gerechtigkeit kalt und unmenschlich werden.

Ist Gütekraft ein Charakterzug?

Hier besteht die Gefahr eines großen Missverständnisses: Gütekraft ist kein Persönlichkeitsmerkmal! Das Bild vom ”gütigen Menschen” etwa im Vergleich zum ”liebvollen Menschen” ist im allgemeinen Sprachgefühl wohl eher personen- als situationsgebunden. Deshalb sollten wir nicht mehr - wie Schweitzer vor einem dreiviertel Jahrhundert - von Gütigkeit sprechen. Selbst das Wort ”Güte” kommt im modernen Sprachgebrauch fast nur noch im Sinne von ”Qualität” vor.

Wo ist ”Gütekraft” zu lokalisieren?

Gütekraft ist im ”Zwischen”, nicht im ”Einen” oder ”Anderen”, Gütekraft ist - vergleichbar dem Magnetismus - ein *Kraftfeld* oder der Elektrizität - ein *Kraftfluss*. ”Da der Mensch wesenhaft ein Wesen der Beziehung ist, beruht seine Wahrheit nicht so sehr auf der Richtigkeit seiner Gedanken als auf der Richtigkeit seiner Beziehung zu den anderen.”⁷ Gütekraft existiert in aktiven Beziehungen, ist also mehr als ein in sich ruhendes Wohlwollen, mehr als eine bloße Potenz, ist *Dynamik*.

Woher kommt Güte in menschliche Beziehungen?

Hier ist wohl noch vieles offen. Der zornige und gütige Gott als Ursprung aller menschlichen Güte wie auch die Rede von der ursprünglichen Güte/Qualität der Schöpfung in der Bibel gehören zum jüdisch-christlichen Traditionsgut. Die Güte, das Mitgefühl, das Buddhisten, die keine Gottesvorstellung haben, lehren, ist ebenfalls nicht privat zu ”haben”, sondern Teil über-personaler Nicht-Existenz.

⁴ vgl. Michael Blume, *Satyagraha, Wahrheit und Gewaltfreiheit, Yoga und Widerstand bei M.K. Gandhi*. Gladenbach 1987 S. 175ff

⁵ ebd. S. 37

⁶ *Gandhi nach Muller*

⁷ *Muller*

Wie ist mit Glaubenserfahrungen umzugehen?

Muller kann 1995 feststellen: "Einer der Gründe, aus denen die Philosophen weitgehend über Gandhi hinweggesehen haben, ist der, dass er seiner Überzeugung die Gewaltfreiheit betreffend einen religiösen Beigeschmack gegeben hat... Dies beruht u.E. auf einem Irrtum, doch sicherlich ist Gandhi selbst daran nicht unschuldig. Er selbst hat seine Botschaft von der Gewaltfreiheit unklar gemacht, indem er sie meist mit der Erwähnung Gottes zusammenbrachte, er, der in Wirklichkeit gar kein ‚religiöser Mensch‘ war in dem Sinn einer persönlichen Beziehung zu einem persönlichen Gott. Nach ihm ‚ist Gott keine Person‘, sondern, eine lebendige Kraft, die, selbst unwandelbar, in allem Wesen wirkt.“ ... Es besteht die große Gefahr, dass der Satz ‚Gott ist die Wahrheit‘ zu einer totalitären Behauptung wird, die den heiligen Krieg in sich birgt.“ Deshalb dreht Gandhi später den Satz um: "Die Wahrheit ist Gott." Gemeint ist die relative, die gesuchte Wahrheit.

Empirisch und objektiv?

Es wird wohl nicht genügen, Glaubensaussagen zum Gegenstand empirischer Untersuchung zu machen, zumal sie sich dieser üblicherweise weitgehend entziehen, vgl. den Beitrag von Wolfgang Sternstein in diesem Heft. In der Abstraktion hingegen geraten sie leicht in Widerspruch zu Realitätserfahrungen und somit als bloße Spekulation in Beliebigkeit und Bedeutungslosigkeit.

Setzt man voraus, dass objektive Betrachtungsweise letztlich eine Illusion ist, der ein Forschender wohl nur durch "Erdung" in persönlicher Glaubenspraxis entkommen kann, dann könnten Glaubens- und Werthaltungen gar Grundlage für die Erkenntnis des Lebens im "Gegenstand" werden.

"Gütekraft" ist ein lebendiger "Gegenstand", der nekrophilen Forschungsmethoden von der Schippe springt⁸.

"Objektiv" ist bei gütekräftig Aktiven meist eine gewisse Unerschrockenheit zu beobachten, die auf der sogenannten "Leidensbereitschaft" beruht. Dies ist bei objektiv-distanziert Beobachtenden in der Regel das größte Hindernis, sich auf die Prinzipien der Gütekraft einzulassen. (Wer hätte persönlich keine unangenehmen Leidenserfahrungen?) Dass Gewaltanwendung Leidensbereitschaft voraussetzt, wird selbstverständlich akzeptiert, z.B. der mögliche Tod und Verwundungen von Soldaten. Dass die scheinbar unbeteiligte Zuschauerhaltung vermutlich die größte unbewusste Leidensbereitschaft gegenüber Leiden infolge vertagter Problemlösungen darstellt, wird leicht übersehen, z.B. nahende Hungerkatastrophen in armen Ländern. Es geht also durchaus um vernünftige und lebensfreudige Abwägung verschiedener Konsequenzerwartungen. Im Vergleich zu den beiden genannten "Leidensbereitschaften" ist die gütekräftige sicher die am wenigsten duldsame und am meisten offensive. Sie verlangt oft den größten Mut. Doch zwischen was wähle ich?

Ist Gütekraft dualistisch zu verstehen?

"Ich glaube an die absolute Einheit Gottes und deshalb auch an die der Menschheit." Gandhi ging davon aus, dass alles Leben im wesentlichen eine Einheit ist und dass die Menschen bewusst oder unbewusst auf die Verwirklichung dieser Einheit hinarbeiten."⁹

Kann eine "objektive Wahrheit", herausgeschält aus Gegensätzen, aus Falsch und Richtig, Gut und Böse diese Einheit symbolisieren? Gandhi weist da keine eindeutige Vorgehensweise auf; er hat an vielen Stellen, wenn er z.B. von der Macht des Bösen schreibt, dualistisch argumentiert und die Vernunft betont.

⁸ vgl. *Nekrophilie und Wissenschaftskritik bei Erich Fromm*

⁹ *Blume* 133

Ist Gütekraft die Kraft des Guten?

Gütekraft kann letztlich nicht dualistisch verstanden werden (vgl. Liebe/Hass, Gewalt/Gewaltlosigkeit, Gut/Böse, Wahrheit/Unwahrheit), Güte hat keinen direkten Gegensatzbegriff. "Gütekraft" ist folglich auch nicht die Kraft des "Guten" im Gegensatz zum "Bösen". Im Sprichwort heißt es: "Das Bessere ist ein Feind des Guten." Es geht um die Verwirklichung von *qualitativ mehr* Güte, nicht um die Abgrenzung vom Bösen oder dessen Bekämpfung.

"Liebet eure Feinde..., auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte... Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist" heißt es in der Bergpredigt Jesu¹⁰.

Der Mensch *im Kraftfeld der Güte* ist nicht der "Gutmensch", der sich von den anderen abheben will durch vermeintlich gute Taten. Er wendet sich wie der/die HörerIn der Bergpredigt gütekräftig auch denen zu, die ihn ablehnen, verspotten, verfolgen. Damit *ist* er nicht besser, sondern er ist *im* Besseren, nicht, weil er *besser* sein will, sondern weil er *liebt*.

Setzt Gütekraft Absichtslosigkeit voraus?

Ja - auf der Beziehungsebene, Nein - auf einer universellen Ebene: Antrieb zum Handeln setzt gemeinhin einen beabsichtigten Nutzen und Zweck voraus. Die Dynamik der Gütekraft entsteht jedoch nicht aufgrund von Handeln um der Erfolgsaussichten willen.¹¹ Das Streben nach einer besseren Welt führt leicht zu einer Verhärtung, die den Blick für kreative Lösungen verengt. Ich kann auf zwingendes Verhalten verzichten, wenn ich darauf vertraue, dass *jedem* Individuum ein Streben nach Einheit und Versöhnung alles Lebendigen innewohnt. Eine fast naiv wirkende Absichtslosigkeit auch im Politischen Tun entbehrt dennoch nicht einer klaren Linie. Auf einer tieferen bzw. universellen Ebene wird eine klare Absicht verfolgt. "... wenn wir die Ketten des Egoismus zerbrechen und mit dem Ozean der Menschheit eins werden, dann haben wir teil an deren Würde", schreibt Gandhi.¹² Das Motiv ist weder egoistisch noch altruistisch, sondern: *Teilhabe an der Einheit des Lebens*.

Wie lässt sich Gütekraft metaphysisch deuten?

"Das Wort ‚satya‘ (Wahrheit) ist abgeleitet von ‚sat‘, was ‚Sein‘ bedeutet. ‚Nichts existiert in Wahrheit, ausgenommen die Wahrheit.‘ ...*satya* als dem letztendlichen Sein und höchsten Wert, der gleichzeitig das höchste Bewusstsein verkörpert."¹³ Hier wird eine weitere Wortbedeutung von "Güte" als im Sinne von Herzensgüte erkennbar, nämlich: *Güte = Qualität = Wert*.

Eine ähnliche Vorstellung findet sich stark entfaltet bei dem amerikanischen Anthropologen Robert M. Pirsig¹⁴. Er verlässt das Subjekt-Objekt-Denken und entwirft eine "Metaphysik der Qualität". Auch bei ihm gibt es keine objektive Wahrheit, aber auch keine subjektive, sondern die Wechselwirkung von allem ist "Wertstruktur". Leben "entscheidet" sich, um zu überleben, für das Bessere, für den höheren Wert. Es gibt nach seiner Auffassung

¹⁰ Matth. 5, 44.45.48

¹¹ Dorothee Sölle: "Die Wahrheitsfrage wird kaputtgemacht und die Erfolgsfrage ersetzt die Wahrheitsfrage... Es gibt Dinge, die musst du tun um deiner eigenen Würde willen ... damit du überhaupt ein Mensch bleibst." in: "Steuerboykott als gewaltfreie Aktion". Junge Kirche - eine Zeitschrift europäischer Christen. Heft 12 / 1985

¹² Blume 133

¹³ Gandhi, Blume 38

¹⁴ Robert M. Pirsig: *Lila oder ein Versuch über Moral*. Frankfurt am Main 1992

nichts, das keine Qualität / Güte besäße. Die höchste Form ist jedoch die "dynamische Qualität", Motor aller Evolution, auch auf geistiger und sozialer Ebene.

Nicht Krieg, sondern Gütekraft als Antrieb der Geschichte?

Er beobachtet, dass immer wieder Persönlichkeiten und Bewegungen auf den Plan der Menschheitsgeschichte treten, die diese "dynamische Qualität auf sozialer Ebene" (= Gütekraft?) besonders stark verkörpern. Ihre Kraft schöpfen sie nach Pirsig aus weiterentwickelten, unabhängigen geistigen Werten. Sie bewirken, dass - vormals für das Überleben des Organismus wichtige - "statische Wertstrukturen" (Herrschaftssysteme) einer Gesellschaft überwunden werden, wenn sie mit der Zeit zu eng und korrumpiert geworden sind. So verhilft die "dynamische Qualität" zu einer Anpassung an neue Notwendigkeiten des Überlebens einer Gesellschaft, auch wenn der Gesamtorganismus das anfangs oft noch nicht erkennt und die Überwinder ähnlich wie feindliche Fremdkörper bekämpft und, mit Pirsig zu reden, ihre "biologische Struktur" (ihr Leben) bedroht oder sogar vernichtet. Trotzdem ist es für ihn ein metaphysisches Gesetz: Dort, wo dynamische Qualität, d.h. Gütekraft wirkt, siegt das Leben.

Wie lassen sich die Merkmale von Gütekraft zusammenfassen?

Gütekraft ist

- (1.) *eine dynamische Werthaltung* auf Grund der Einheit des Lebens, aus der
- (2.) *Konfliktverhalten* resultiert, dessen
- (3.) *entwickelte Methoden* von jener Grundhaltung durchdrungen sind.